



Auch ohne Hahn lassen sich die Hühner im eigenen Garten halten – das reduziert die Lärmentwicklung des lieben Federviehs. Je nach Platzangebot eignen sich für die Haltung Zwergrassen oder normal große Tiere. Foto: AP

Frische Eier aus dem Garten

Hühner sind unkompliziert zu halten

Von Andrea Löbbbecke

tmn NÜRTINGEN. Frische Eier von glücklichen Hühnern aus dem eigenen Garten: Das ist gar nicht so kompliziert, wie es zunächst klingen mag. Denn nach Einschätzung von Geflügelexperten kann auch eine kleine Fläche für die Hühnerhaltung ausreichen.

Wer empfindliche Nachbarn oder einen leichten Schlaf hat, verzichtet notfalls auf einen Hahn – für die Eierproduktion ist er nicht wichtig. Auch die Auswahl der Rasse hat Einfluss auf die Lautstärke der Hühnerschar: Es gibt eher ruhige Vertreter – oder eben richtige Flattermänner und Krakeeler, die jede Menge „action“ in den Hühnerstall bringen.

„Die Auswahl der Rasse sollte entscheidend vom vorhandenen Platz abhängen“, sagt Sachbuchautor Wilhelm Bauer aus Nürtingen. Denn Gewicht und Temperament der rund 100 Hühner- und

fast ebenso vielen Zwerghuhnrasen variieren zum Teil erheblich.

Daher können etwa von den großen „Brahma“ pro Quadratmeter Stall nur bis zu drei, von den sehr kleinen „Antwepener Bartzwerger“ dagegen bis zu zehn Tiere gehalten werden. Voraussetzung ist, dass die Hühner tagsüber in einen umzäunten Auslauf gelassen werden oder sogar frei im Garten picken, scharren und im Sand baden dürfen.

Da Hühner die Gemeinschaft brauchen, sollten mindestens zwei bis drei Tiere zusammen gehalten werden. An seine Unterbringung stelle das Federvieh keine allzu hohen Ansprüche, erklärt Wilhelm Bauer. Der Stall muss vor allem trocken und ohne Zugluft sein.

Die Temperatur im Stall sollte nach dem Rat des Geflügelexperten Wolf-Dietmar Unterweger aus Wain nicht unter Null Grad sinken. „Das kann man leicht mit etwas Dämmmaterial erreichen.“

Wichtig ist, dass alle Tiere Platz auf der Hühnerstange finden – und zwar in gleicher Höhe, sonst drohen Rankämpfe. Unter der Stange wird am besten ein herausnehmbares Kotbrett oder eine Wanne montiert, damit sich das Hühnerhaus leichter sauberhalten lässt.

Der Stall sollte hell sein, auch im Winter. Daher sei es günstig, Glasplatten im Dach oder Fenster einzubauen, sagt Unterweger. Die Lege-nester sollten etwa auf gleicher Höhe wie die Stange montiert und am besten mit gehäckseltem Stroh, Sägemehl und Heu gepolstert werden. „Beim Eierlegen mögen es die Hühner dunkel“, deshalb haben die Nester am besten ein Dach.

Die Voliere vor dem Stall sollte auch nach oben durch einen Draht verschlossen sein, rät Leopold Peitz, Leiter der Versuchsstation für Tierhaltung der Uni Hohenheim bei Stuttgart. Dann sind gleichzeitig etwaige Auflagen der Kommune zum Schutz

vor der Vogelgrippe erfüllt. „Schön ist es auch, wenn die Tiere im Garten frei laufen können. Aber Achtung: Die können Ihre blühenden Pflanzen malträtiertieren, den Rasen ruinieren und lassen auch mal was fallen.“

Vor dem Kauf der gackernden oder krähenden Gartenbewohner sollte man sich mit den Nachbarn absprechen, rät Leopold Peitz. „Auch ein Anruf beim Ordnungsamt kann nicht schaden, denn in manchen reinen Wohngebieten könnte Hühnerhaltung verboten sein.“

Anfänger schaffen sich nach Peitz' Worten am besten Junghennen an. „Küken haben einen höheren Betreuungsaufwand.“ Ein Huhn kostet rund 15 Euro – seltenes Rassegeflügel kann auch teurer sein. Gesunde Tiere erkenne man an lebhaften, klaren Augen und am glänzenden Gefieder, sagt Peitz. Auch ein roter, gut durchbluteter Kamm sei ein Zeichen für Gesundheit. „Sitzt das Huhn aufgeplustert in der Ecke

oder hat es Nasenausfluss, ist es wahrscheinlich krank.“

Erster Ansprechpartner für alle, die sich ihre Frühstückseiern künftig aus dem eigenen Garten holen möchten, ist der örtliche Geflügelzuchtverein. Dort geben Fachleute den Anfängern Ratschläge – etwa, welche Rasse sich am besten eignet und wer Tiere abzugeben hat.

Nach dem Rat von Unterweger sollten bei der Auswahl möglichst auch alte und seltene Hühnerassen zum Zuge kommen, die vom Aussterben bedroht sind. Nach seiner Ansicht ist ein Hahn für die Hennen sehr wichtig. Nicht nur, dass die Haltung artgerechter ist: Er sorgt auch als „Friedensstifter“ für Ruhe in der Schar. Wer also auf dem Land wohnt und einen Hahn halten kann, ohne das Verhältnis zum Nachbarn zu gefährden, sollte für je 10 bis 15 Hühner einen Kräher anschaffen.

Hühnerfutter ist leicht im Fachhandel für die Landwirtschaft, etwa bei der Raiffei-

sen-Genossenschaft, zu bekommen. Ein erwachsenes Huhn frisst etwa 120 Gramm, ein Zwerghuhn 80 Gramm Mischfutter am Tag – da kommt man mit einem Doppelzentner für rund 30 Euro lange aus. „Auch Gemüseabfälle können in den Hühnerstall gelegt werden“, sagt Peitz. Jedoch dürften die Küchenreste das Körnerfutter nicht ersetzen.

Wer Spaß am Federvieh gewonnen und schon die ersten Erfahrungen gemacht hat, kann – selbst ohne eigenen Hahn – auch Küken großziehen. Hühner werden regelmäßig „glücklich“ – das heißt, sie bleiben auf den Eiern sitzen und brüten. Tauscht man dann die unbefruchteten Eier gegen befruchtete vom Züchter aus, tippelt schon bald eine Glucke mit ihrer Küken-schar durch den Garten. Auf diese Weise wird nicht zuletzt der Eiernachschub gesichert. Denn bei Hennen lässt die Legeleistung bereits im Alter von drei bis vier Jahren nach.